
Mobile

November 2023



Inhaltsverzeichnis

4

Ich bin Mutter der Welt

Ann@ Speranz@

6

Zum Verein Mobile

J.S.

7

Interview mit Nicole Blasius

J.S.

8

Lach Dienst

Ann@ Speranz@

10

Wohnen: Selbständigkeit und soziale
Integration – auch im Alter

Elisabeth Werlen

14

Spontan Distanz

Ann@ Speranz@

16

Trauergedichte

Doris Egger

20

Projekt Blickwinkel – Teilhabe durch
Videobotschaften für Menschen mit
Unterstützungsbedarf

Patrick Bühler

26

Mein Leben mit chronischen
Schmerzen

Andrea Courvoisier

30

Eindrücke und Gedanken aus den Ferien

J.S.

32

Krankheit verbindet mit Essen

Tobias

34

Party Hard in Lloret de Mar

Stephanie Bislin & Melinda Frieden

40

Kinder

Ann@ Speranz@

42

Fantasie Bild

Tania Fernandes

44

Unsere Neuen

48

Wir haben den Strom erreicht

Ann@ Speranz@

50

Pensionierungen und Austritte 2022/23

51

Abbildungsverzeichnis

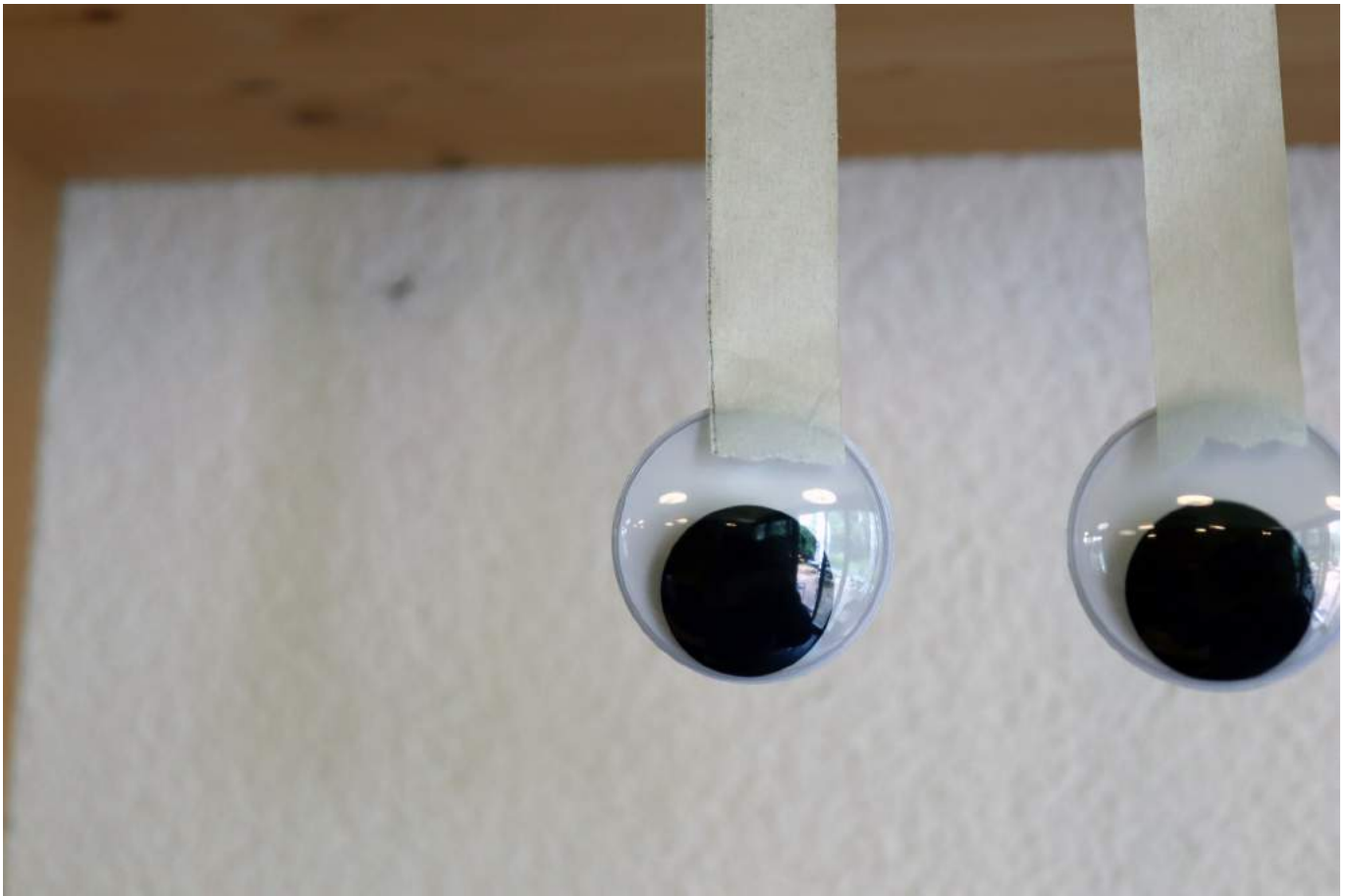
52

Impressum

53

Verbreiten

Ann@ Speranz@



ICH BIN
MUTTER
DER WELT.

Zum Verein Mobile

Wenn ich an unseren Verein Mobile denke, kommen mir verschiedene Gedanken in den Sinn.

Als Erstes fällt mir auf, wie unterschiedlich wir alle sind, also die Bewohner, die Teams, die Leitung, die Begleiteten und es passt einfach, finde ich!

Wir sind eine «bunte» Gemeinschaft und das macht uns aus. Ich begegnete kreativen und intelligenten Menschen



und erlebte Akzeptanz, Respekt, Engagement, Feinfühligkeit, Grosszügigkeit und viel Humor.

Der Umgang ist menschlich und dass wir in dem Sinn keine Hierarchie haben, begrüsse ich sehr.

Wenn ich uns eine Farbe zuordnen würde, dann wäre es bunt!

Es treffen verschiedene Charakteren aufeinander und das kann sehr anspruchsvoll und spannend sein.

Ich habe gelernt, Vorurteile abzubauen und den einzelnen Menschen erst einmal kennen zu lernen und zu akzeptieren, wie er ist.

J.S.

Interview mit Nicole Blasius

Ich erlebte Nicole Blasius, unsere neue Geschäftsführerin von *Mobile*, als sehr aufgestellt, bodenständig und lebendig. Wir trafen uns im Werk8 beim Gundeldingerfeld zum Interview, bei einem erfrischenden Getränk draussen bei Sonnenschein.

Hast du dich gut eingelebt bei *Mobile* Basel?

Ich habe mich sehr gut eingelebt, startete am 1. Dezember 2022 und besuchte alle acht Betriebe und befragte die verschiedenen Teams. Ich kam ja in einer Krisensituation und es stellten sich die Fragen, wo wollen wir hin und wo müssen wir genauer hinschauen.

Wie bist du zu *Mobile* gestossen?

Ich hatte *Mobile* gekannt und als ich die Stellenausschreibung gesehen habe, dachte ich, das passt zu mir. Nach dreizehn Jahren Arbeit für die Stadt Luzern, wollte ich etwas Neues machen.

Hast du Wünsche für *Mobile*?

Ich möchte, dass wir wieder auf die Beine kommen und stabile Strukturen haben. Es ist sozusagen ein Krisentaxi, es braucht nun wieder Stabilität und ich will den begleiteten Menschen und den Mitarbeitenden Sicherheit geben.

Was hast du beruflich gemacht?

Ich habe die kaufmännische Lehre gemacht, studierte Sozialpädagogik, Nonprofit Management und soziale Stadtentwicklung. Ich habe sieben Jahre ein Wohnheim für Jugendliche geleitet. Aufgewachsen bin ich in

Zürich und zog dann mit zwanzig Jahren nach Luzern. Ich bin jetzt 56 und habe zwei

Söhne im Alter von 25 und 26, die ausgezogen sind. Ich war immer berufstätig und habe dazu Kinderbetreuung und Weiterbildung vereinbart. Auch habe ich Familienbegleitung gemacht und Notfallplatzierungen für Kinder begleitet.

Welche Hobbies hast du?

Ich bin sehr gerne draussen, fahre gerne Velo und Ski. Da ich ja von Luzern nach Basel pendle, höre ich gerne Musik im

Zug oder beantworte Mails, das hat für mich Qualität. Schneeschuhlaufen und Ski fahren mache ich leidenschaftlich gerne und hatte auch mal Skischule gegeben.

Ich halte mich gerne im Garten auf, gehe gerne auf den Markt und bekoche meine Freunde, das finde ich toll.

Auch Kulturelles unternehme ich gerne, zum Beispiel Theater und Konzerte besuchen. Bei der Musik bin ich offen für fast alle Stilrichtungen, bis auf Hard Rock und Heavy Metal. Ich lese auch gerne, gehe wandern und an die Fussballspiele meiner Söhne.

Ich bin sehr wissbegierig und vielseitig interessiert und lerne gerne dazu.

Bin gerne aktiv und in Bewegung.

Ich fühle mich wohl bei *Mobile*, denn das Engagement und tolle Mitarbeitende sind da.

J.S.





LACH

DIENST

Wohnen: Selbständigkeit und soziale Integration – auch im Alter

Soziale Integration als Wunsch und Aufgabe zieht sich durch unser ganzes Leben hindurch.

Am Anfang als Prozess, der aus der Unselbständigkeit der frühen Kindheit herausführt und der am Ende dem Alter mit seiner zunehmenden Abhängigkeit unterstützend entgegenkommt.

Ich lebe schon seit 16 Jahren in der Villa Mobile und habe bereits vorher in der alten Villa und am Sonnenweg zu einer Wohngemeinschaft gehört, habe also Erfahrung mit dieser Art vom Wohnen.

Es ist aber nicht selbstverständlich, dass ich mit meinen 77 Jahren noch hier bin als älteste Bewohnerin. Der Durchschnitt liegt bei 46 Jahren.

Schon vor einiger Zeit wurde ich von einem Mitbewohner gefragt, wann ich ins Altersheim ziehe. Nein, das ist für mich noch keine Option, die Möglichkeit, hier zu bleiben eine grosse Chance. Nichts gegen die Altersheime, aber die Villa ist für mich ein Umfeld, das nichts von einer letzten Station an sich hat. Man spricht hier zwar von betreutem Wohnen, aber die Art der Betreuung bringt für mich einen grossen Spielraum zur Selbstgestaltung meines Lebens mit sich. Ganz nach der Devise: «So viel wie nötig, so wenig wie möglich», was ja auch für die Medikamente gilt.

Natürlich habe ich schon an eine Alternative zur Villa gedacht: die eigene Wohnung – ein Traum für einige von uns. Das Ziel: die Selbständigkeit.

Sind wir hier unselbständig? Aus meiner Sicht liegt das im Ermessen jedes einzelnen. Wir haben zwar die obligatorische Hausversammlung ein Mal im Monat, aber dieses Müssen ist auch ein Dürfen, nämlich die eigenen Anliegen vorbringen, Kritik üben an bestehenden Zuständen. Verbindlich sind auch die «Ämtli» zur Erhaltung der Sauberkeit und die Essenszeiten. Aber putzen müssen wir auch in der Selbständigkeit, wir bestimmen nur den Zeitpunkt.



Dass andererseits für uns gekocht wird empfinden die meisten als grossen Vorteil, das gemeinsame Essen ebenso.

Ich selber habe in meinem Zimmer eine eingebaute Küche. Nachdem ich hier eingezogen war, habe ich während Jahren das Nachtessen selber gekocht, musste auch selber einkaufen. Aber das Essen im Alleingang war für mich mit der Zeit keine Freude mehr. Ich hatte den Eindruck, der Aufwand lohne sich nicht für mich allein. So habe ich nach einem Klinikaufenthalt diese Selbständigkeit gerne aufgegeben und geniesse jetzt die Essgemeinschaft am Mittag und am Abend. Was bedeutet «selbständig sein»? Es bedeutet nicht «keine Verpflichtungen über-

nehmen zu müssen». Die Frage ist, wird ein Befehl zur Pflichterfüllung erteilt. Wenn der Befehlende und der Ausführende derselbe ist, besteht Selbständigkeit.

Nun gibt es Situationen, in denen ich nicht vollumfänglich der Befehlende sein kann: entweder durch mangelnde fachliche Kompetenz oder wegen einer Behinderung,

bereithält: die schon erwähnte Hausversammlung, das Villa-Forum und das Bewohnertreffen.

Im Forum können interessierte Bewohner zusammen mit zwei Vertretern des Teams mitreden über Veränderungsbedarf in der Villa. Sie können Kritik üben und Ideen einbringen. Das trifft auch zu für das Bewoh-

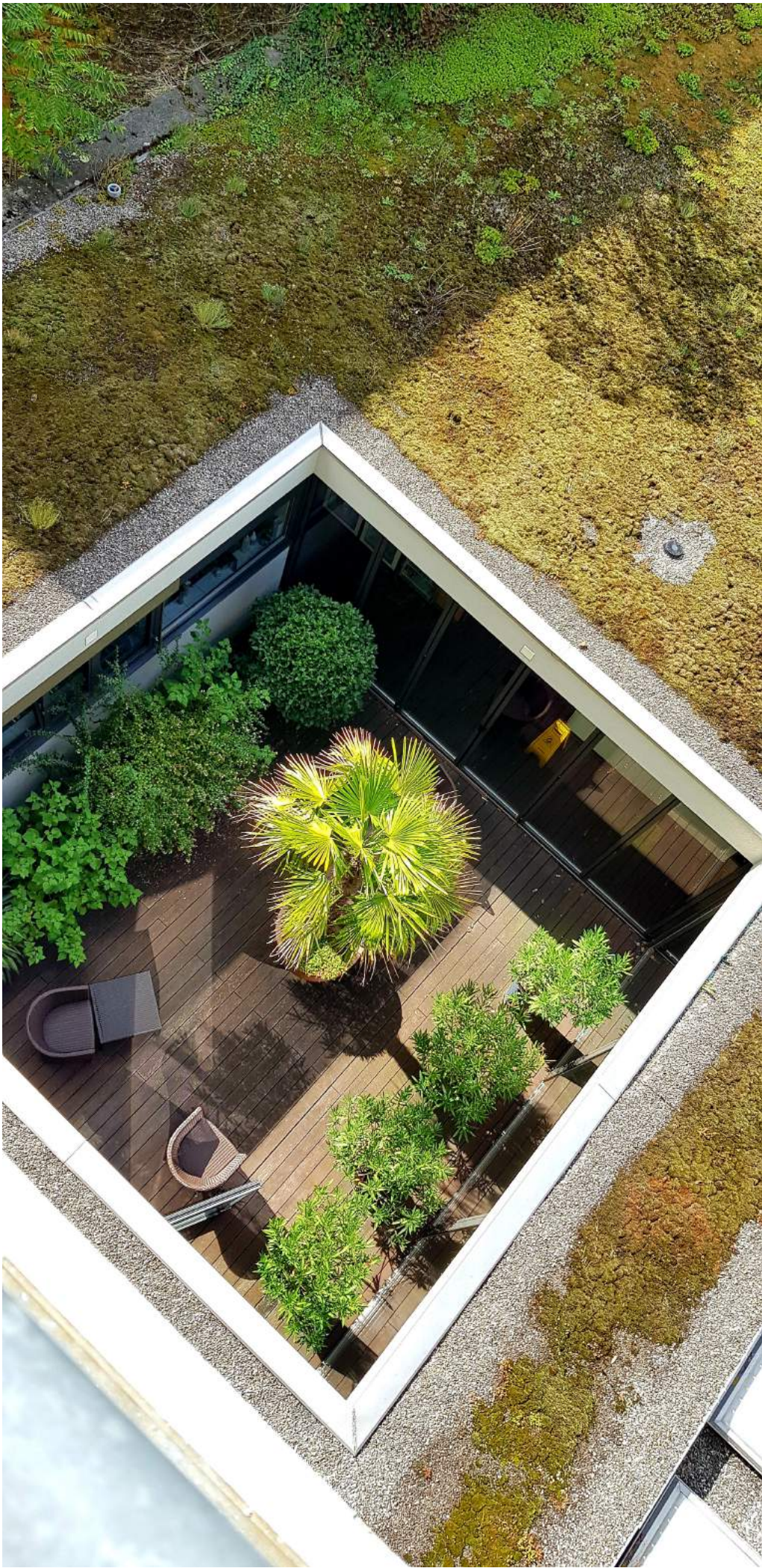


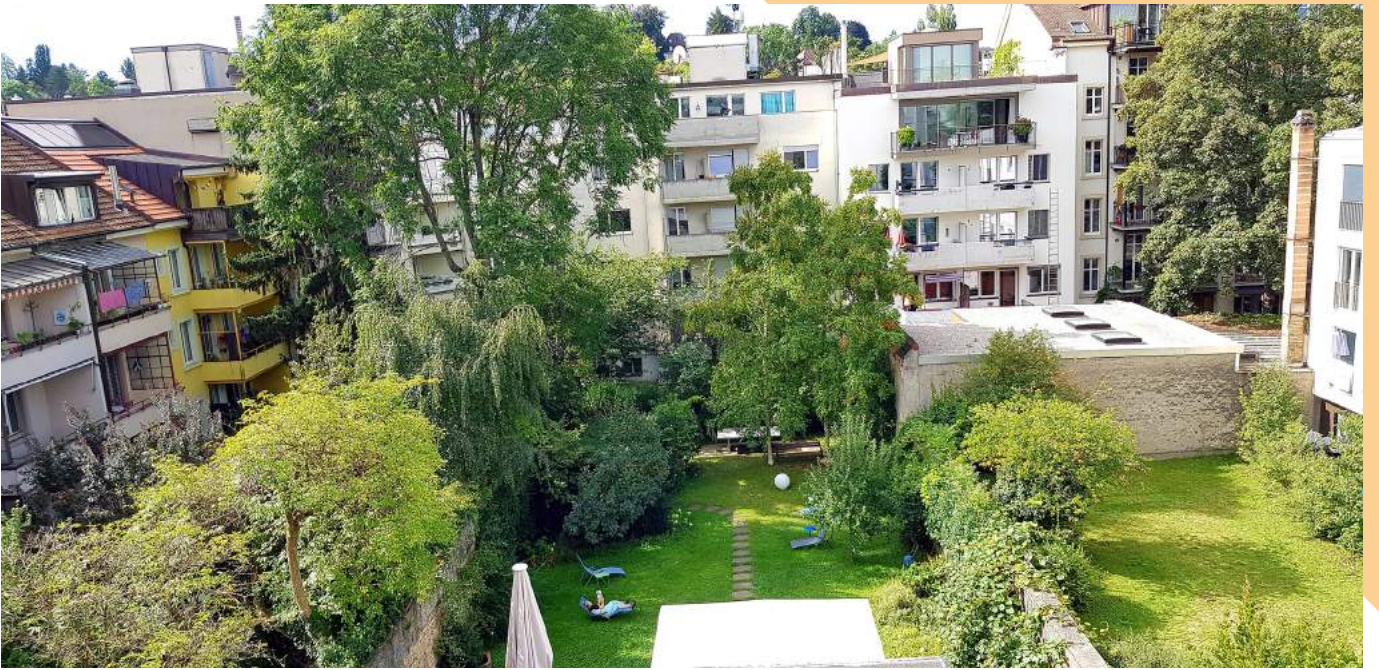
sei sie körperlich, geistig oder psychisch. In diesem Fall kann ich mich entschliessen, in einer Institution zu leben, die dem Rechnung trägt. Meine Unterstützung bezahle ich mit dem Verlust an Selbständigkeit. Es wird mir gesagt, was ich tun muss und wie ich es tun muss. Immerhin habe ich mich selbstständig dazu entschieden, diese Situation anzunehmen.

Ich kann diese zu jeder Zeit rückgängig machen, wenn ich mich dazu in der Lage fühle. Ich kann mich aber in der Institution auch dazu entscheiden, freiwillig Verantwortung zu übernehmen; indem ich nicht Befehlsempfänger bin, sondern mich selber einbringe. Das ist möglich durch bestimmte Gefässe der Mitsprache, die die Villa

ner treffen. Wir kommen hier zusammen ohne Teammitglieder, stattdessen mit einem externen Moderator, der auch bei Mobile arbeitet. Wir sprechen über unser Verhältnis zum Team. Wir hinterfragen Beziehungen und bringen Verbesserungsvorschläge ein. Wenn wir uns so engagieren, gewinnen wir an Selbständigkeit, die im Ermessen jedes einzelnen liegt. Diese Interaktion führt zur sozialen Integration, die ich wiederum im Alltag der Villa finde: Ich kann jeden Tag Menschen begegnen mit ähnlichen Problemen – beim Essen, bei der Teatime, im Garten. Es ist die Schicksalsgemeinschaft, zu der wir durch die Krankheit zusammengeführt wurden.

Elisabeth Werlen







SPONTAN
DISTANZ

WIE - - -
FRÜH - - - DU
DICH - - - DU
BESTE - - - AM

Doris Egger

Trauergedichte

Doris Egger legt mit „Schattenflocken“ ihren vierten eigenständigen Band im Geest-Verlag vor. Einen besonderen Band, denn er beinhaltet die Auseinandersetzung mit dem Tod, dem Verlust des geliebten Menschen, dem eigenen Dasein unter dem Zeichen der Endlichkeit. Ihre Gedichte illustriert sie mit eigenen Zeichnungen, die die emotionale Reflexion in grafische Formen umsetzt.

Ihre Bücher können über den Buchhandel bezogen werden.

Doris Egger, geb. 1963, lebt und schreibt seit vielen Jahren in Basel in der Villa Mobile. Sie arbeitet in verschiedenen künstlerischen Bereichen (Malerei, Literatur, Theater, Film). 2010 erscheint im Geest-Verlag ihr erster Band „Ikarus - flieg nicht so“, dem 2013 der Kurzprosa und Lyrik umfassende Band „längst verschwundene Vögel“ folgt.

Ihr dritter Band im Geest-Verlag - „menschausgesperrt“ (2018) - setzt sich auf verschiedenen Ebenen mit der begrenzten Möglichkeit der Teilnahme des Individuums an der Gesellschaft, am Sein überhaupt auseinander.



terminal

im krankenzimmer liegend
die decke so weiss
die stim so heiss
der mund so stumm
die augen so starr
die ohren so überscharf

nacht
wann ist ewige nacht
wann kommt die ewige nacht
mit bängen so heiss ersehnt
dem leiden ein ende
als dass der vorhang fällt

aus!



nie mehr

nie mehr
dein lachen

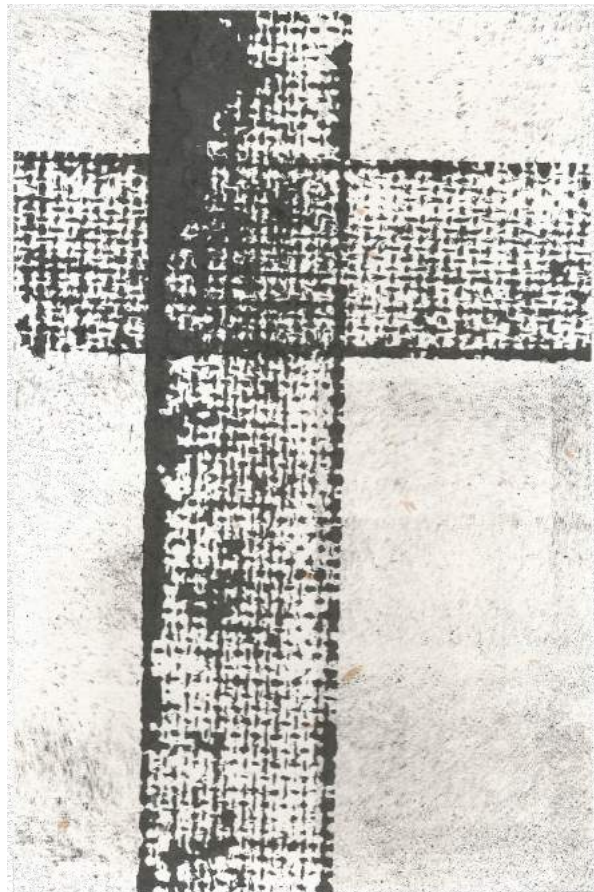
nie mehr
dein schalk
in deinen
augen

nie mehr
dein witz
aufblitzen

nie mehr
deine geistesblitze

nie mehr
deine scharfe
zunge

nie mehr.....



fern von

alles weg
alles fort
an einen
andern
ort

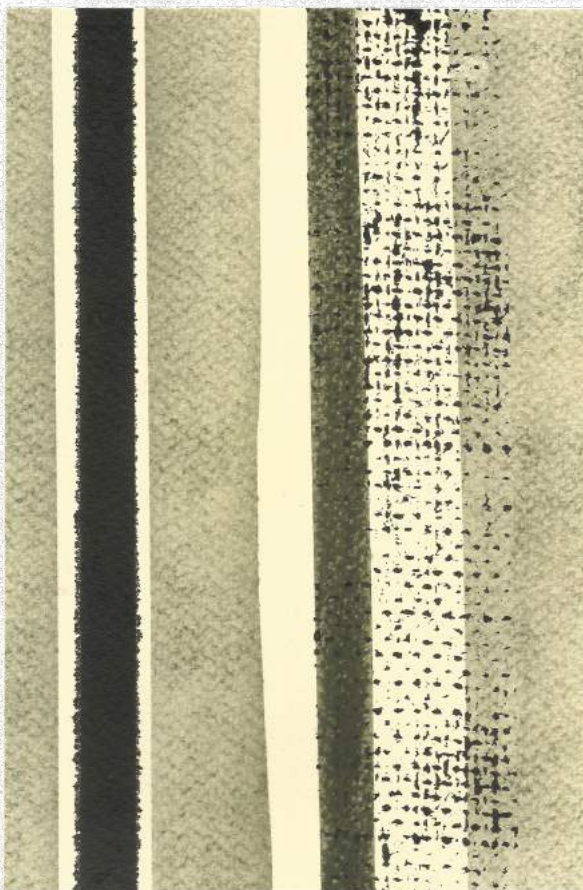
fern der
schmerzen

fern der
angst

fern der
verzweilung

fern der
pein

das muss
für
dich
der himmel
sein



Teilhabe durch Video- botschaften für Menschen mit Unterstützungsbedarf

«Ich finde es wichtig, dass uns hier eine Stimme und ein Gesicht gegeben wird.» - Lisa, Projekt-Teilnehmerin

Das Projekt Blickwinkel bietet eine alternative Kommunikationsform mit Hilfe von Videobotschaften für Menschen mit Unterstützungsbedarf an. Sie kann diese befähigen sich nicht „nur“ durch Sprache & Schrift auszudrücken. Videobotschaften sind Kurzfilme. Diese Botschaften können eine Vielzahl von Themen abdecken, welche Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihrem Lebensalltag beschäftigen.

Videobotschaften können auf verschiedenen Plattformen geteilt werden, wie zum Beispiel auf sozialen Medien, Websites und/oder an öffentlichen Anlässen. Sie können eine effektive Möglichkeit sein, um mit einem Publikum in Kontakt zu treten und eine Botschaft auf eine ansprechende und persönliche Art zu vermitteln. Sie können somit die Sozialgestaltung in den Bereichen Teilhabe & Mitbestimmung z.B. in Stadtquartieren für eine lokale Anbindung sowie Sozialen Institutionen bereichern.

Warum Videobotschaften?

Videobotschaften ist ein wirksames Medium, um über Barrieren und Stereotypen aufzuklären, die Menschen mit Unterstützungsbedarf oft erleben. Dies kann dem Umfeld helfen, deren Erfahrungen besser zu verstehen und zu schätzen. Es kann auch helfen, die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, wie die Gesellschaft ihre Bemühungen



gegenüber Menschen mit Unterstützungsbedarf aufbessern kann, um zu unterstützen und die Chance zu geben, aktiv am Gemeinwesen teilzunehmen.

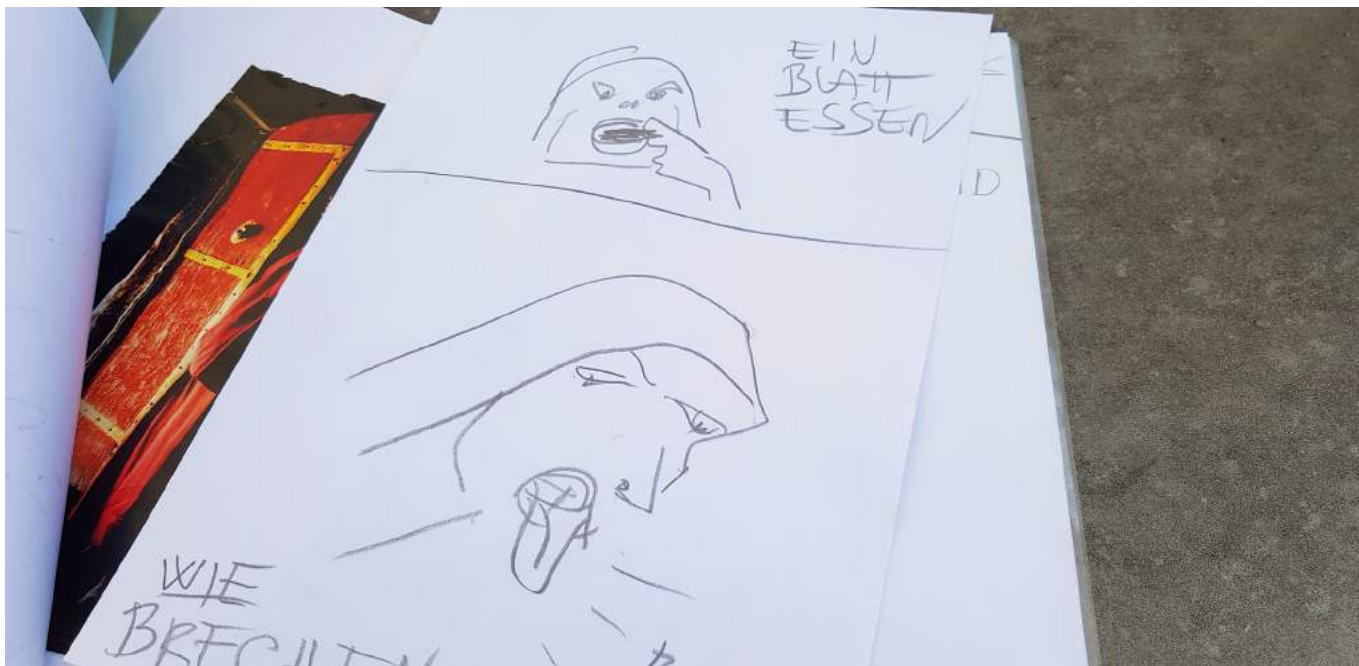


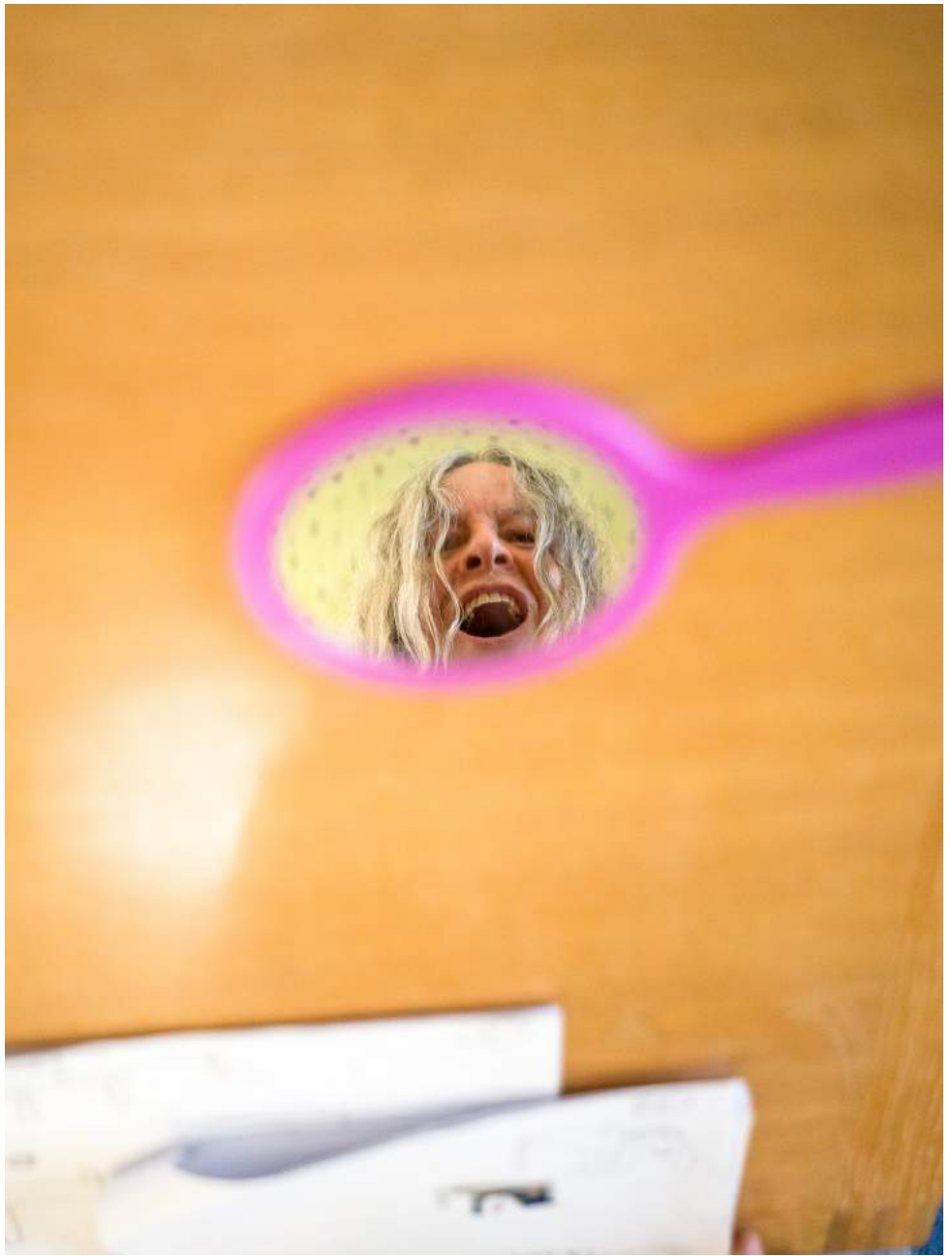
Im Herbst/Winter 2022 haben wir bei Mobile Basel am Blickwinkel Projekt mit drei Heimbewohnerinnen teilgenommen. Diese haben nach ihren Drehbüchern Kurzfilme gedreht. In diesen waren sie die Regisseurinnen hinter der Kamera und ebenso Hauptdarstellerinnen vor der Kamera. Das Thema war, einen für sie bedeutenden & sinnstiftenden Ausschnitt aus ihrem Lebensalltag zu zeigen.

Wir wurden vom Foyer Public – Raum für alle des Theater Basels (<https://www.theater-basel.ch/de/foyerpublic>) eingeladen, um das *Making of* und die Kurzfilme am 27. Oktober 2023 dort zu zeigen.

Offizielle Webseite Projekt Blickwinkel:
<https://www.bossart-films.com/blickwinkel>

Patrick Bühler











Mein Leben mit chronischen Schmerzen

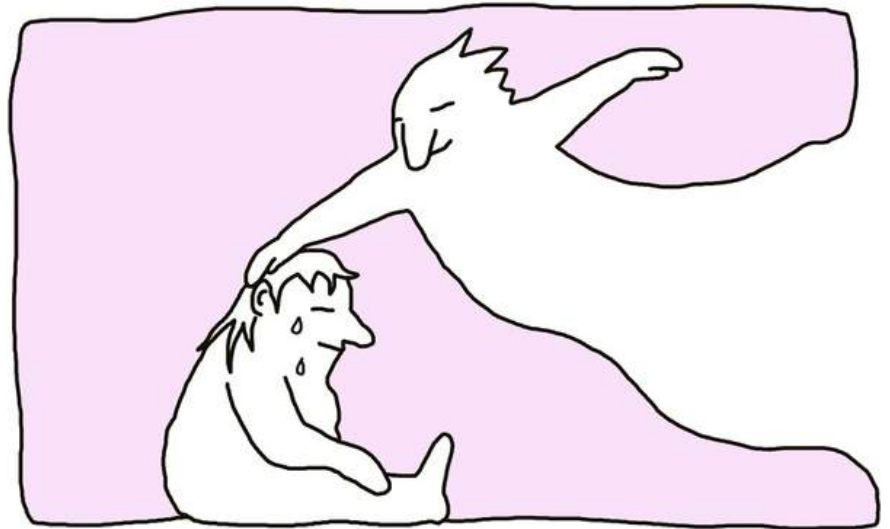
Ich heiße Andrea, bin 60 Jahre alt und wohne seit zwei Jahren in einer schönen Studio-Wohnung im Wohncoaching Neubad. In meiner Kindheit und Jugend habe ich schwere Traumata erlebt und bin mit 31 Jahren krank geworden. Ich lebe seither mit einer schweren Darmkrankheit und starken chronischen Schmerzen. Bis vor 6 Jahren habe ich als Sozialpädagogin im Bereich Arbeitsintegration und mit psychisch beeinträchtigten Menschen gearbeitet. Leider kann ich wegen meinen starken Schmerzen nicht mehr arbeiten. Durch eine schwere Krise wurden die Schmerzen unerträglich und ich musste mein altes Leben aufgeben.

Seither unterstützt mich die Mobile-Wohnbegleitung mit Gesprächen, damit ich psychisch stabil bleibe im Umgang mit den Schmerzen. Das Erzählen können von dem, was in mir passiert, was ich körperlich und psychisch erlebe, ist sehr heilsam für mich.

Eine Studie aus dem Jahr 2017 über chronische Schmerzen in siebzehn europäischen Ländern ergab, dass einer von 5 Europäern an chronischen Schmerzen leidet. In den siebzehn untersuchten EU-Ländern leiden 95 Millionen Menschen an chronischen Schmerzen, insgesamt 20% der Bevölkerung. – Manchmal fühle ich mich dadurch weniger alleine, wenn ich daran denke, dass ich nicht die einzige bin. Denn „im Tal der Schmerzen“ fühle ich mich oft sehr einsam.

Es ist hart und schwierig, manchmal zum Verzweifeln, denn die Hälfte meines Lebens ist von Schmerz, Einsamkeit und Rückzug bestimmt. Ich habe gelernt mich zu fragen, wie ich das Beste daraus mache und was mir hilft im Umgang mit den Schmerzen und mit schwierigen negativen Gedanken und Gefühlen.

Akzeptieren was ist und dankbar sein für alle Hilfe, die für mich da ist. Das ist das Wichtigste, das ich lernen musste.



Ich muss mir jedoch jeden Tag das Gefühl von Dankbarkeit und Akzeptanz erarbeiten.

Negative Gefühle und Gedanken kommen bei starken Schmerzen oder bei anderen Schicksalsschlägen. Bei mir kommen die Ängste, dass es schon wieder soweit ist, dass es nie besser wird und immer so bleiben wird. An diesem Punkt verliere ich die Hoffnung und die Wut steigt in mir auf, warum ich das erleiden muss. An diesem Punkt muss ich darauf schauen, dass ich mich nicht in einen Strudel runterziehen lasse und in einem emotional dunklen Loch ende. Überlebenswichtig ist es für mich, Distanz zu den negativen Gefühlen und Gedanken zu bekommen und mich wieder meinem Alltag zu widmen oder bewusst etwas Schönes für mich zu machen.

Ich versuche die schwierigen Gefühle und Gedanken zu beobachten und mit mir in einen Dialog zu kommen. Dann sage ich zu mir selbst, Mensch Andrea, das ist ja so verständlich, dass du diese Gefühle und Gedanken hast. Ich pflege somit Mitgefühl mir selber gegenüber. Dann habe ich ein liebevolles Gefühl zu mir selbst und kann die negativen Gedanken und Gefühle eher wieder loslassen und reagiere nicht mehr auf sie.

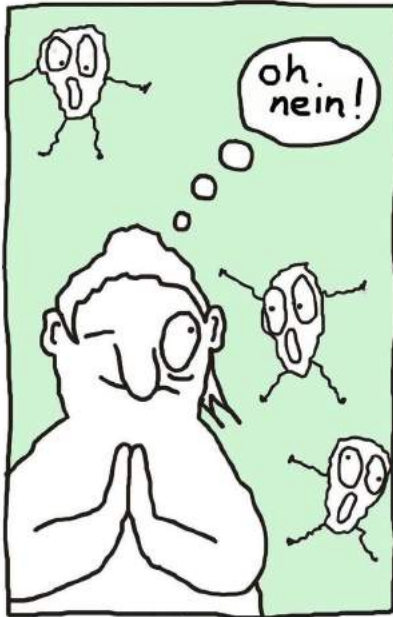
Durch dieses Nicht-Reagieren lerne ich, den inneren Kampf gegen mich selber loszulassen und mich hinzugeben. So entsteht mehr Distanz zu meinen Gefühlen und Gedanken. Dankbarkeit und Selbstliebe wachsen in mir. Für diesen herausfordernden Lernprozess braucht es viel Zeit und Geduld. Ich glaube, es braucht ein ganzes Leben!

Ein Psychologe erzählte mir von einer Forschungsstudie zu der Frage, was Menschen mit psychischen Problemen am meisten hilft, um psychisch stabil zu bleiben. Das Ergebnis war: „non-reactivity“, ein nicht Reagieren auf schwierige innere Zustände.

Auch der Dalai Lama betont die Wichtigkeit des Nicht-Reagierens. Meditation und Achtsamkeit hel-



die angst, der buddha, und ich



fen das gewohnheitsmässige Reagieren auf innere negative Gefühle und Gedanken oder auf äussere Ereignisse zu stoppen und in einen friedlichen Zustand zurückzukehren. Das braucht viel Übung. Aber es lohnt sich!

Zusammen mit dem Nicht-Reagieren auf innere Zustände kann ich zusätzlich Methoden anwenden, um aus dem Gedanken- und Gefühlskarussell auszusteigen. Zum Beispiel das achtsame Wahrnehmen von Geräuschen, vom Körper und vom Atem oder das innere Sprechen von Mantras oder Affirmationen. Mir helfen auch Gebete oder ganz einfach, etwas im Haushalt zu machen.

In den Jahrzehnten, in denen ich durch meine Krankheit viel innerlich an mir arbeiten musste, habe ich gelernt, mit meiner Krankheit zu leben und wurde zu einer Expertin im Bereich chronische Schmerzen und Krisen. Deshalb würde ich sehr gerne als Peer/Betroffene anderen Menschen mit chronischen Schmerzen und/oder psychischen Krisen helfen und sie beraten. Oft hätte ich mir in Krisen eine solche Art der Unterstützung von Betroffenen gewünscht.

Für meine Ausgeglichenheit gehe ich oft im Wald laufen und fahre gerne Fahrrad. Ich mache Photos von Bäumen, Blumen, Feldern, Wolken und Tieren. An den Tagen mit weniger Schmerzen tanze ich gerne, spiele auch mal Fussball und seit 6 Monaten macht mir das Krafttraining Spass, das ich in der Physiotherapie mache.

Meine grösste Leidenschaft ist das Zeichnen von Cartoons. Das mache ich schon seit bald 30 Jahren. Schon als Kind habe ich lustige, schräge Figuren gezeichnet. In meinen heutigen Cartoons stelle ich meine Abgründe, Sehnsüchte und Schmerzen, aber auch meine Verwandlung und Heilung mit Humor dar. Wie heisst es doch: Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Mein Leben ist ein dauerndes trotzdem: Trotz starken Schmerzen gebe ich nicht auf. Glücklicherweise kommt mein Humor auch nach diesen dunklen Stunden zurück – das hilft mir und heilt mich!

Andrea Courvoisier

www.gracefool-comix.com





Eindrücke und Gedanken aus den Ferien

Mutig sein, Gewohnheiten durchbrechen.

Wünsche, Ziele und Träume haben.

Speziell sein, denn das macht dich aus.

Sich selber sein und treu bleiben, anpassen ist langweilig.

Lernen aus Erfahrungen, merken, dass einiges mehr geht.

Die Angst besiegen oder ihr ins Auge blicken.

Vertrauen haben ist viel schöner, es gibt Kraft und Sicherheit,

bietet positiven Gefühlen mehr Raum,

macht das Leben schöner und reicher.

Fehler mit Humor und Grosszügigkeit nehmen.

Aktiv sein und in Bewegung bleiben, dann Entspannung.

Abenteuer macht Spass.

Ich kann mehr, als ich denke!

J.S.



Krankheit verbindet mit Essen

In der Coronazeit war es für Behinderte und Kranke nicht einfach, soziale Kontakte zu pflegen. Treffen in Gruppen waren aufgrund der Abstandsregeln und Auflagen der Versammlung nicht möglich. Im Umkreis erkrankten Leute an Corona und die Ansteckungsgefahr war in Gruppen grösser als in der Isolation. Orte, für gemeinsames Essen wurden vorübergehend geschlossen.

Am Tisch mit gleichgestellten Schicksalen

Umso erfreulicher, sich am 13. Juli im Garten vom Mobile Wohnhaus in den Ziegelhöfen zu treffen. Der Tag war sonnig, die Gruppe begegnete sich am Abend in grosser Zahl für Grillieren zwischen Bäumen und grünem Rasen. Die Gespräche handelten von Fahrschule von Klienten, Namensforschung in gemeinsamen Herkunftsorten, Wiederaufnahme von Tennisspielen nach Krankheitspause und



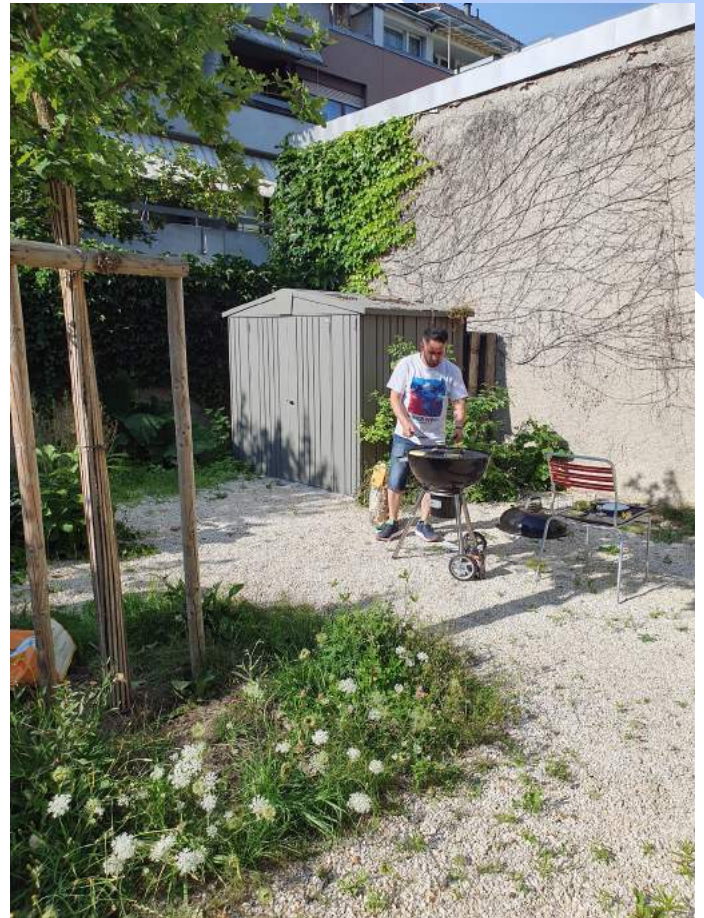
Organisation von persönlichem Geschirr. Die Tische wurden zum Platz getragen und der Grill angezündet mit Getränk in der Hand. Das Grillessen wurde hergebracht, obwohl der Lebensmittelladen einen Kassendefekt aufwies und Salate wurden in der Gemeinschaftsküche gerüstet.

Begegnungen trotz Behinderung

Soziale Kontakte mit gemeinsamen Aktivitäten sind wichtig für kranke Menschen und helfen bei der Bewältigung von Einsamkeit. Wer sich mit Hilfe von Mobile integrieren lässt, kann sich in der Gruppe aufgehoben fühlen und sich an andere Menschen gewöhnen. Krankheit bringt leider oft Ausschluss von Gemeinschaftserlebnissen mit sich. Treffen mit Mitmenschen werden möglich, die Ausgrenzung überwinden, die von der Krankheit herkommen.

Wohnen in der Natur am Rand der Stadt

Im Neubadquartier bedeutet das Wohnen eine komfortable Möglichkeit für Wohlbefinden, es stehen zwei Lebensmittelhändler zur Verfügung. Das Wohnhaus ist an den öffentlichen Verkehr angebunden mit Tram- und Bushaltestelle. Der Allschwilerwald weist eine Joggingbahn und einen Entenweiher auf und befindet sich in der Nähe vom Wohnhaus. Sport- und Parkanlagen sind vorhanden und die Häuser haben Gärten mit grüner Umgebung.



Essen als Genesungsmöglichkeit

Wenn der Körper krank ist und der Appetit beeinträchtigt, ist ein Gruppenanlass eine therapeutische Form der Nahrungsaufnahme. Kochen ist eine Beschäftigung, die Austausch von Erfahrungen zwischen Menschen bedingt. Nahrung kann Krankheit beenden, wenn Menge und Wahl der Güter bedacht werden.

Tobias

Party Hard in Lloret de Mar

Liebes Tagebuch, es ist Freitag der 23.09.2022

Die Bahnhofshalle tobt, Menschen nichts als Menschen. Und da sitzen sie ganz still vor Aufregung in der Schaltherhalle, beim Treffpunkt, so wie vereinbart. Fast schon alle da, fast schon 15.30 Uhr und Zeit zum Aufbruch. Wir fahren nach Lloret, wir fahren nach Spanien, in die Sonne, ans Meer.

Ein kurzer Anruf im Leo, ob die junge Dame, die sich angemeldet hat, wohl noch am Treffpunkt eintrifft und schwups ist sie da. Den einen jungen Herrn werden wir erst in Olten empfangen, er wird chauffiert.

Los geht's, mit dem Zug nach Olten. Der Zug ist voll, das Gepäck im Weg, ein Vorgeschmack auf die Carreise.

In Olten sind wir gespannt, ob wir richtig stehen, ob uns hier ein Car abholt, ob wir wirklich in den richtigen Car steigen. Und schon biegt er ums Eck. Alles ist penibel geregelt. Gepäck abgeben, Name, Sitznummer, einsteigen und dann kehrt Ruhe ein, denn wo will man denn jetzt noch hin. Wir

Liebes Tagebuch,

es ist nun Samstag, der 24.9.2022.

Im Hotel können wir unser Gepäck einstellen, Zimmerbezug ist erst um 13 Uhr. Da zeigt sich wer noch Energie hat, eine Gruppe schwärmt aus und erkundet die ersten Gassen von Lloret de Mar.

Zwischen 13 Uhr und 19 Uhr kehrt Ruhe ein, Rückzug, erholen von der Carfahrt, erste Strandinspektionen.

Die Reisebegleitung schuftet aber in dieser Zeit und besorgt Wasser, Cola, Cola Zero, Fanta, Eistee etc. im Laden in der Nähe. Mit Rollkoffer und Rucksack bepackt schleppen



fahren los, wir werden noch einige Stopps verzeichnen, bis alle Feriengäste ihre Plätze bezogen haben und dann wird es dunkel, es wird Nacht und totenstille im Car. Nur leises Schnarchen, gelegentliche WC-Gänge, leises Flüstern ist zu hören. Erster Halt, zweiter Halt, Morgenessen, Lloret de Mar - da sind wir, morgens um 9 Uhr.

sie die schweren Flaschen in ihr Zimmer und legen ein Depot an. Danach wird noch ausgetauscht, geplant und geträumt, was die nächsten Tage noch so bringen. Und endlich heisst es Buffet eröffnet, bedient euch. Die Reise hat gezehrt, viele sind müde und

verabschieden sich ins Bett. Morgen ist ein neuer Tag, morgen starten wir um 8 Uhr mit Frühstück, oder mit Fitness, zwei der Reisebegleitung und ein eifriger Klient werden sich im BuddahGym wach trainieren.

man drin ist, dann muss man schwimmen, das hält uns aber nicht davon ab, ins kühle Meer zu springen. Besonders ein Klient genießt das Meer, er verwandelt sich regelrecht in einen Meerjungmann.



Liebes Tagebuch,

es ist Sonntag, der 25.9.2022

Gääääh... schon klingelt der Wecker, ab in die Fitnessklamotten, letzter Austausch mit dem Morgendienst und los gehts in Richtung BuddahGym. Während es schon hungrige Klienten in der Lobby hat, heisst es für uns, zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen. BuddahGym, ein Erlebnis anderer Art. Brauchst du Nervenkitzel, möchtest du trainieren, wie im 18. Jahrhundert, brauchst du etwas Öl im Blut, dann los ins BuddahGym. Wir buchen einen Wochenpass, da werden wir täglich eine Stunde Frühspport betreiben. Und danach voller Appetit ans Frühstücksbuffet.

Heute ist unser erster voller Tag in Lloret, die Sonne scheint und es sind angenehme 24 Grad. Heute kommt die Reiseleitung ins Hotel und wir werden gespannt zuhören, was Lloret alles zu bieten hat. Danach beschließen wir uns am Strand einzunisten. Liegestühle und Sonnenschirme werden gemietet, aber auch Tücher am Boden ausgebreitet und ab ins frische Nass. Ein steiler Einstieg ins Wasser begegnet uns am Strand und wenn

Den schönen Strandtag runden wir mit einem Besuch in der Strandbar ab, wir schlürfen Cocktails und überblicken den Strand, beobachten Leute und träumen von den weiteren Tagen, während es bereits schon wieder aufs Abendessen zugeht. Das Salzwasser wird abgewaschen, die schönen Kleider angezogen und wir versammeln uns fürs Nachtessen. Nach dem Nachtessen schwärmen einige nochmal aus, andere hauen sich aufs Ohr.

Liebes Tagebuch,

heute ist Montag, der 26.9.2022

Die verrückten Reiseleiterinnen und der unermüdliche Klient walken los Richtung BuddahGym, Leg day haben sie es genannt. Es ist erstaunlich viel los morgens um 8 Uhr in diesem Gym. Für das Beintraining begeben sich die drei in ernsthafte Gefahr, die Legpress scheint schon etwas ins Alter gekommen zu sein und quietscht und wackelt wie wild. Aber sie überleben es und kehren voller Appetit ans Hotelbuffet zurück.

Heute steht eine Schifffahrt auf dem Programm. Wir ziehen los zum Strand, dort hält nämlich der Dofi Jet an. Nicht alle TeilnehmerInnen sind heute mit dabei, einige erkunden Lloret und Umgebung auf eigene Faust, auch das ist erlaubt. Alle anderen, Schiff-Ahoi. Nach einer fast 40-minütigen Fahrt treffen wir in Tossa de Mar ein, ein malerisches Fischerdorf mit schönem Strand und verwinkelten Gassen. Die Reiseleitung teilt sich auf. Gässeln oder brutzeln am

Nach dem Frühstück machen wir uns direkt auf den Weg zum Markt. Eine Klientin machte sich auf den Weg nach Barcelona... allein... mit dem öffentlichen Verkehr... wie cool...

Der Fussmarsch zum Markt zieht sich in die Länge, diverse Bänkli werden als Zwischenstopp genutzt. Beim Markt angekommen wird tüchtig geshoppt. Kleider, Deko, Töpferwaren, Elektronik.... Alles erdenklich Mögliche ist



Strand, oder aber auch allein erkunden ist erlaubt. Wir vereinbaren einen Treffpunkt und eine Zeit und ziehen los. Es wird am Strand «gesonnt» und «geschmort», oder in den Gassen von Tossa «geshoppt», «gegessen» und «gekäffelet». Pünktlich sind alle wieder am abgemachten Treffpunkt und die Suche nach dem Busbahnhof kann beginnen. Man merke liebes Tagebuch, Google Maps ist sprunghaft und unentschlossen. Zurück in Lloret ist es schon bald Zeit fürs Nachtessen. Kurz noch frisch machen und schon kann die Völlerei wieder beginnen. Ein Cocktail an der Hotelbar rundet den heutigen schönen Tag ab. Es gibt noch welche, die sich die Hotelshow anschauen, andre schlummern schon im Traumland und freuen sich auf morgen. Morgen ist Markt...

Liebes Tagebuch,

**heute ist glaube ich Dienstag oder so...
Urlaub halt....**

«Same same but different», die drei sportlichen ziehen wieder los... Oberkörper, Rücken, Arme, Brust. Die kommen noch als Hulk zurück, wenn die so weiter machen.

hier zu finden und der Markt ist gut besucht. Wir schlendern durch die Stände, prüfen Waren auf Qualität und Nutzen, machen uns Gedanken darüber, was alles ins Gepäck passt, oder ob noch Gepäck dazu gekauft werden muss. Und noch bevor der Markt schliesst ziehen wir mit unserer Beute ab. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Einige nutzen die freie Zeit, um eine Siesta zu machen, andere sind auf der Suche nach Eis. So finden wir uns wieder mitten in Lloret vor einem Eisstand mit den Sorten Smurf, Roche, Gianduilla, Cocos etc. und gönnen uns ein Eis, oder auch zwei, weil es so gut ist.

Kurz vor dem Nachtessen ereilt uns die Nachricht, dass eine Klientin etwas hinter ihrem Ohr entdeckt hat, sie bittet uns ein Blick darauf zu werfen. Uiuui... Herpes Zoster springt uns ins Auge. Ein schneller Gang in die Apotheke, eine Lotion und ein Herpesmittel sollen die Symptome etwas lindern. Die Reiseleitung setzt sich zusammen und spricht diverse Szenarien durch.

Nach dem täglichen Buffetgang stand Minigolf auf dem Programm. Lediglich ein Klient schloss sich an und trotzdem wollten wir dieses Angebot ermöglichen. Auf dem

Weg begann es leicht zu nieseln, wodurch die Idee entstand, Bowlingkugeln zu schleissen. Mit einem Drink von der Bar begaben wir uns auf die Bahn. Anfängliche technische Schwierigkeiten mit dem Bildschirm wurden gelöst und die Kugeln geschwungen. Ich bin mir sicher, die Bahn war schief, oder die Kugel wurde magnetisch zu der Rinne auf der Seite hingezogen. Das einzige, was zählte war der Spass und den hatten wir.

Liebes Tagebuch,

heute ist Barcelona-Tag

Früh und ohne Frühstück im Bauch wurden wir von einem Reiseacar abgeholt. Maskenpflicht. Die Reiseleitung niederländisch-deutsch, die Reisedcrew bunt durchmischt. Wir bekommen Instruktionen auf Niederländisch und deutsch, was sich sehr ähnlich anhört und auf geht die Reise. In Barcelona angekommen, werden wir in der Nähe der Sagrada Famiglia abgeladen, legen im Stechschritt die übrigen Meter zurück und finden uns vor dem imposanten Gebäude wieder. Wir haben eine gute halbe Stunde für Fotos,

steht Montjuïc mit dem prunkvollen Castell und dem schönen Weitblick über Barcelona. Zurück mit dem Car in der Stadt, wo wir Zeit zur eigenen Verfügung haben. Wir sind in der Nähe der Las Ramblas und einige erkunden diese auch, andere schlagen sich die Bäuche mit Tapas voll.

Müde und erschöpft von den vielen Eindrücken und der Schnellebigkeit Barcelonas setzten wir uns in den Bus und geniessen die ruhige Rückfahrt.

Die Klientin mit Herpes Zoster zeigte sich während dem Ausflug auffällig ruhig, was auf Schmerzen schliessen liess. Die Reiseleitung beschloss mit ihr gemeinsam, dass sie einen Flug nach Basel nehmen und sich in der Schweiz in Behandlung begeben soll. Ein Flug wurde schnell gefunden, Geld für ein Taxi hatten wir auch dabei und schon war die Reise für morgen geplant.

Eine Klientin schloss sich heute Morgen nicht der Barcelonagruppe an, sondern liess es sich bei einer Katamaranfahrt gut gehen. Wir sind gespannt, was sie berichtet. Viel Sonne BBQ und Bier... Wasserspiele und



Souvenirshopping, oder WC-Gang, dann geht es wieder zurück zum Car. Auf der Fahrt zum Stadion passieren wir einige Häuser in Gaudis Baustil, so zum Beispiel das Casa Milà. Beim Stadion ein nächster Fotostopp, reingehen ist leider nicht erlaubt. Als nächster Punkt auf der Sehenswürdigkeiten-Liste

einsame Buchten. Der Katamaranausflug war ein Erfolg und die Klientin konnte es geniessen.

Der Appetit war gross nach dem Barcelona-Tag und schlugen uns die Bäuche am Buffet voll. Morgen erwartet uns ein neues Abenteuer.

Nach dem abendlichen Cocktail, der Hotelshow, oder dem Abendspaziergang verschwanden alle in ihre Zimmer und Ruhe kehrte ein.

Liebes Tagebuch,

ich bin mir nicht sicher welcher Tag es ist, aber heute gibt es Tapas...

Im Hotel konnten wir das Nachtessen auf das Mittagessen verschieben. Also hüpfen wir quasi von Morgenessen zu Mittagessen, beinahe nahtlos.

Heute war übrigens wieder BuddahGym Tag. Gleiche Leute am Start wie jeden Morgen, ob sie uns gestern vermisst haben?

Nach dem Mittagessen verabschiedete sich eine Klientin Richtung Flughafen. Sie wird die Reise selbstständig zurücklegen. Da sie schon sehr reiseerprobt ist, sollte dies kein Problem sein. Wir bleiben per WhatsApp und Telefon in Kontakt.

Nach dem Mittagessen teilt sich die Gruppe, es gibt welche, die einen freien Tag geniessen und sich erholen wollen und es gibt eine Shopping-Gruppe, die sich von Geschäft zu Geschäft angelt, sich in den verwinkelten Gassen verläuft, Kaffee trinkt und Eis isst. Solange das Wetter mitspielt, geniessen wir es, es soll noch regnen heute.

Pünktlich zum Aufbruch zur Tapasbar fängt es an zu schütten. Wir legen einen Zwischenstopp bei einem der zahlreichen Souvenirshops ein und geben eine Runde Schirme aus. Das Wetter beruhigt sich wieder etwas und wir gehen weiter in Richtung ältestem Haus von Lloret de Mar aus dem Jahre 1435. Im Restaurant La Terrassa del Bella bestellen wir Tapas über Tapas, oder Burger, oder Burger und Tapas und lassen es uns gut gehen. Wir schauen zurück auf die vergangenen Tage und blicken nach vorne, was Lloret noch zu bieten hat. Der grosse Teil unserer Ferien ist schon vorbei, an die Rückreise wollen wir aber noch nicht zu denken.

Die Klientin, welche sich heute nach dem Mittagessen ins Taxi Richtung Flughafen gesetzt hat, berichtet von einem Streik am Flughafen, es scheint, als würde der Flug heute nicht abheben. Sie wird für eine Nacht im Hilton einquartiert. Morgen in der Früh wird sie von einem Taxi abgeholt und an den Flughafen gebracht. Sie nimmt es mit Humor und meistert die aussergewöhnliche Lage souverän.

Mit vollen Bäuchen stürzen sich einige noch ins Nachtleben von Lloret. Autoscooter und Spielhallenflair wartet auf uns. Nach einer

Runde Driften in den Autoscootern und sich im Spielsalon umschaun, schlürfen wir noch gemeinsam einen Cocktail und lassen den Abend ausklingen.

Liebes Tagebuch,

wir nähern uns dem letzten Tag in Lloret, ich glaube es ist Freitag, der 30.9.2022

Anderer Tag, gleiches Gym... BuddahGym, hier sind wir, ein letztes Mal. Etwas wehmütig absolvieren wir unser Training und sind stolz darauf, die Woche ohne Unfälle überstanden zu haben.

Heute soll es gemütlich werden. Ein Spaziergang den Klippen von Lloret entlang nach Playa de Fenals. Eine Klientin mag nicht laufen, zum Glück gibt es einen Bus. Eigentlich wollten wir uns alle im botanischen Garten treffen, aber wir haben doch prompt die Busstation verpasst und fahren direkt an den Strand. Dort gab es erstmal ein Eiscafé, während wir auf die Spazierenden warteten.

Wir genossen Zeit am Strand, beobachteten die riesigen Möwen und fuhren danach mit dem Bus wieder zurück nach Lloret. Die Müdigkeit der letzten Tage wurde spürbar. Ferien mit Programm, viele neue Eindrücke und immer etwas Orientierungslosigkeit hinterliess seine Spuren.

Es geht wirklich dem Ende entgegen, morgen ist Abreisetag, die Reiseleitung bot Packhilfe an, was einige dankend annahmen.

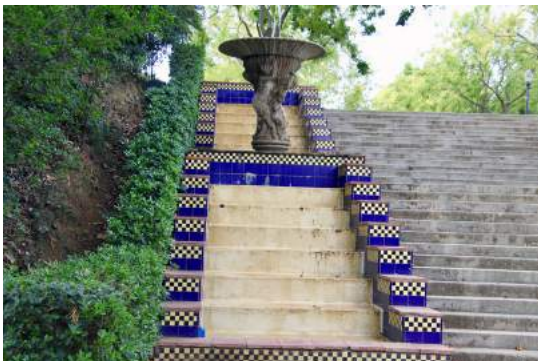
Zwischen Packen und Essen war Erholung angesagt. Dann ein letztes Mal das Buffet geniessen, hoffentlich ist der Schokobrunnen da...

Liebes Tagebuch,

heute reisen wir nach Hause, es ist der 1.10.2022

Um punkt 10 Uhr mussten wir die Zimmer geräumt und die Zimmerkarten zurückgegeben haben. Damit wir sicher alle dann das Zimmer verlassen haben, haben wir schon früh begonnen mit Koffer runterbringen. Letzte Packunterstützung, Koffer ins Gepäck-Rümlü und los ans Morgenbuffet. Nach dem Morgenbuffet haben wir uns versammelt und den nächsten Treffpunkt zum Gepäckabholen bekannt gegeben. Einige schwärmten auf eigene Faust noch ein letztes Mal aus, die Restlichen gingen geschlossen an den Strand. Wir mieteten ein letztes Mal Liegestühle und Sonnenschirme, das Wetter spielte wunderbar mit und bescherte uns einen heissen und

sonnigen letzten Strandtag. Unser Meerjungmann genoss ein letztes Mal das Meer in vollen Zügen. Letzte Bräunungsversuche sind geglückt und viel Eis wurde geschlemmt. Dann kam der grosse Abschied. Gepäck fassen, Abmarsch zum Sammelpunkt, warten auf den Car. Pünktlich wurden wir aufgeladen, Gepäck verstaut, Sitzplätze zugeordnet und schon ging es los. Ein Anschlusscar hat wohl Verspätung und deshalb haben wir mehrere längere Pausen vor uns. Bei der ersten Rast vertrieben wir eine Stunde an der Raststätte, bevor es weiter in Richtung Schweiz ging. Auch die zweite Rast eine Stunde, das Schlafen fiel schwer, der Car war nicht ganz so bequem wie der Anreisecar... Und da, die Schweizer Grenze, Frühstück bei Genf, für einige Carwechsel in Kallnach, wir fuhren weiter im Car bis Olten. Dann endlich gegen 11 Uhr, es ist nun Sonntag, der 2. Oktober, fühlen wir uns wieder heimisch. Noch den Zug bis Basel und dann sentimentales Verabschieden am Bahnhof. Schön war es... Ein grosser Dank an alle, die dies ermöglicht haben und an alle die dabei waren! Wir freuen uns auf die nächste Gemeinsame Reise, wo auch immer sie hinführen wird.



6 Wochen später:

Liebes Tagebuch,

weisst du noch als wir in Lloret waren?

Ein Rückblick:

Die schönsten Ferienerlebnisse waren...

... als wir die Umgebung und die Luft am Meer geniessen konnten. Schwimmen im Meer mit seinem tiefen klaren Wasser oder einfach sitzen auf dem Sand und das Meer sehen. Die Schifffahrt, die uns nach Tossa führte, war abenteuerlich. Spaziergänge und kleine Wanderungen mit tollen Gesprächen und Shoppingtouren durch die verwinkelten Gassen bleiben uns in Erinnerung.

Der Ausflug nach Barcelona mit der schönen Sagrada war ein imposantes Erlebnis. Das Schlendern über den Wochenmarkt brachte uns der spanischen Kultur näher.

Die Aussicht vom Zimmer auf den Pool, wo man das bunte Treiben beobachten konnte, war amüsant.

Der Tapas-Ausflug war ein Abenteuer, weil wir hier ja nicht so essen. Es kam Platte um Platte, Niemand wusste was als nächstes passiert und was noch kommt. Ausserdem war der Weg dorthin durch den monsunartigen Regen bereits ein Abenteuer.

Diese Situation möchten wir in den Ferien nicht mehr erleben...

... Die Carfahrt war super anstrengend und hat uns gezeigt, dass es komfortablere Reisemöglichkeiten gibt.

In den Ferien krank werden, empfehlen wir niemandem.

Laute Zimmernachbarn, ringhörige Zimmer und das Zimmer direkt über dem Showroom waren recht störend.

Ein so gutes Buffet, dass man 4 kg zunimmt sollte verboten werden 😊

Alles in allem können wir sagen...

Dass wir gerne wieder gemeinsam in die Ferien fahren möchten, am liebsten mit den gleichen Betreuungspersonen. Es war toll, dass alles so individuell gestaltet wurde, dass die Begleitpersonen darauf Acht gegeben haben, dass alle so gut als möglich auf ihre Kosten kamen und sich die Ferien so normal angefühlt haben, obwohl wir in der Gruppe unterwegs waren. Die Halbpension mit dem feinen Buffet hat uns Freiraum gegeben, um ausserhalb z.B. unterwegs zu essen. Das Essenskässeli (5 Euro pro Person pro Tag) hat bei der Budgetierung geholfen.

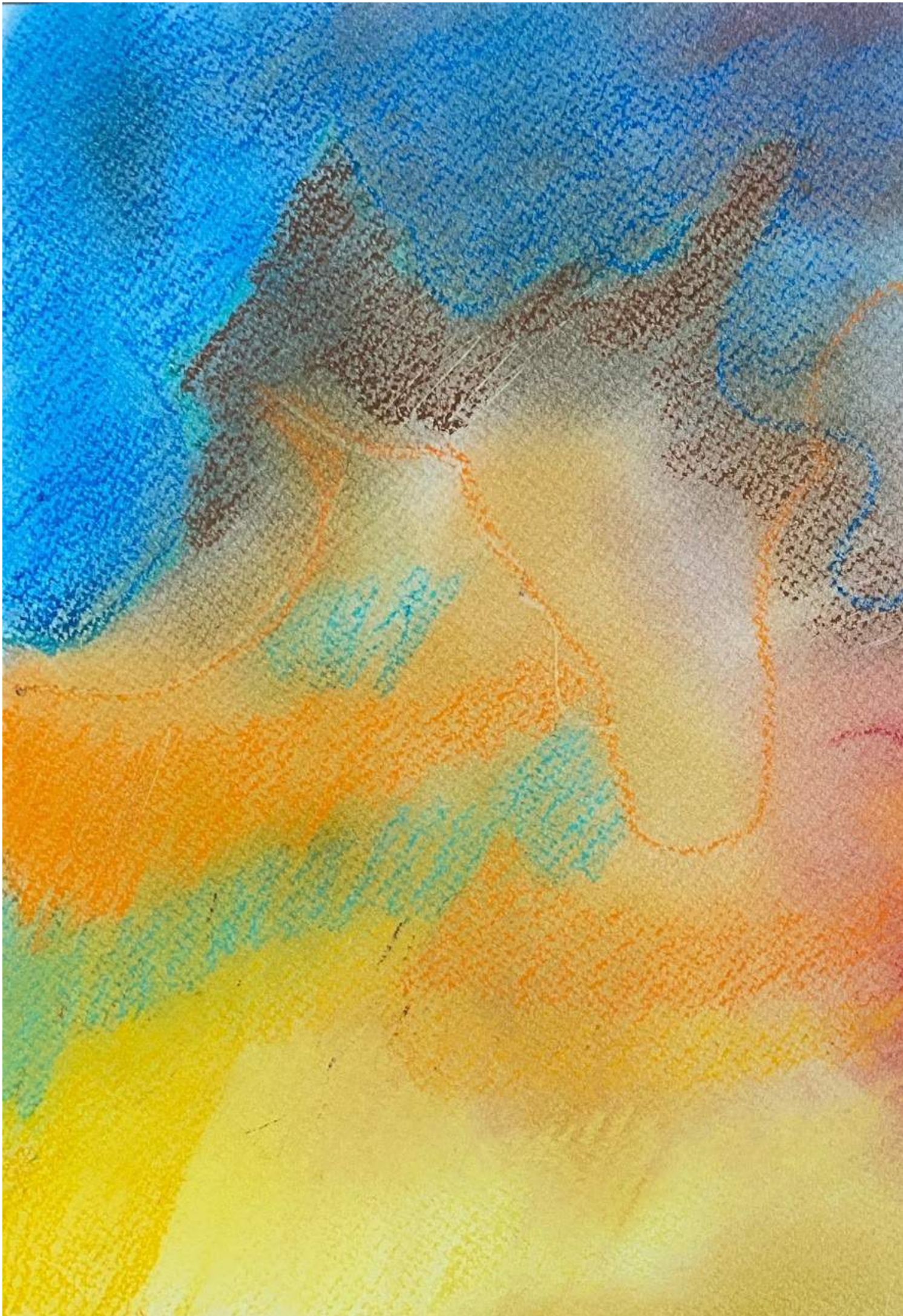
Das Fotobuch zum Bestellen sorgt dafür, dass Erinnerungen nicht verblassen.

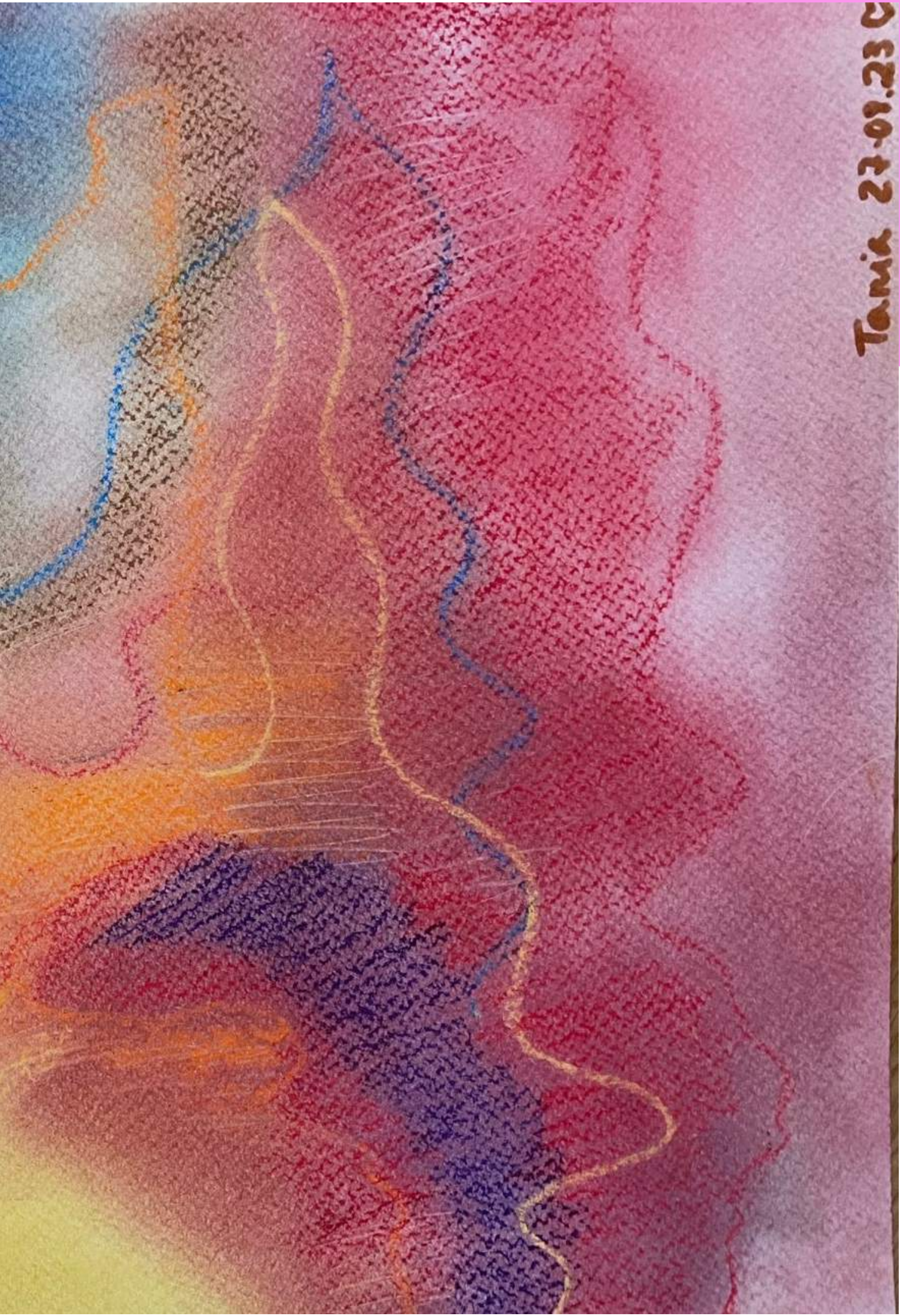
Stephanie Bislin & Melinda Frieden



KINDER:

JEZT ICH
DARF HILFE
BETREUUNG
MACHEN FÜR
DIE KINDER
IN DIESEM
KIRCHEN.





Tania 27-09.23 ©

Unsere Neuen

Auch in den Jahren 2022/23 durften wir wieder viele neue Menschen bei Mobile Basel begrüßen, die ganz unterschiedlich unser Universum bereichern. Von einigen könnt ihr hier etwas lesen und allen anderen «Neuen» auch ein herzliches Willkommen bei uns!

Nadja Bühler

Hostel Volta



«Das offene Angebot und der niederschwellige Ansatz des Hostel Volta haben mich sehr angesprochen und durch einen Kollegen habe ich erfahren, dass das Team noch Unterstützung braucht. Die Begegnung mit Personen, die sich meist an den Rändern der Gesellschaft wiederfinden, schätze ich aufgrund ihrer spezifischen Qualität sehr. Im gleichen Zuge sind sie auch oft herausfordernd und zeigen viele Widersprüche und anspruchsvolle Gegebenheiten auf, was ich spannend finde.»

Rahel Gutzwiller

Hostel Volta

«Eine ehem. Arbeitskollegin von mir hat mich ins Hostel Volta zu Mobile Basel geführt. Die Arbeit im Hostel Volta hat mich bereits mehrere Jahre sehr interessiert, weil ich die Begleitung von Menschen mit einer Suchterkrankung spannend und bereichernd empfinde. Vor meiner Arbeit im Hostel Volta hatte ich bereits Berührungspunkte mit dem Mobile

Goldbach, als ich noch in der Klinik Sonnenhalde (Psychiatrie) gearbeitet habe.

Die Selbstorganisation hat sich bei Beginn als chaotisch und teilweise auch überfordernd gestaltet.

Nun, fast 2 Jahre danach, macht sie das immer noch, jedoch nicht mehr so oft :-)
Ich wünsche allen „Neuen“ Mobiles viel Geduld mit sich selbst in dem selbstorganisierten Betrieb. Anfangs fühlt es sich schwierig an, es wird jedoch einfacher, wenn man die Schwierigkeiten und Unsicherheiten ansprechen kann und vom Team mitgenommen wird auf die Selbstorganisationsreise :-)!

Neben dem unsicheren Teil, der mich oft an meine Grenzen gebracht hat und es manchmal immer noch schafft, mich an meine Grenzen zu bringen, bietet die Selbstorganisation auch viele Vorteile und Freiheiten. Ich schätze zum Beispiel sehr die Kreativität, die wir in der Begleitgestaltung haben zusammen mit den Bewohner*innen. Die empfundene Selbstständigkeit, trägt einen grossen Teil dazu bei, dass sich das Team in ständiger Weiterentwicklung befindet was wiederum den Zusammenhalt stärkt. Selten habe ich einen so starken Teamzusammenhalt erlebt. Es wird ein Teamklima geschaffen, indem die Teamer*innen gegenseitig sehr grossen Wert auf das Erhalten und Stärken des Wohlbefindens aller Beteiligten legen.



Hiermit auch noch ein grosses Danke an das Team des Hostel Volta, das mich oft schon „aufgefangen“ hat, an die intermobileische (hihi) Unterstützung von Marko aus dem WoCo, Alexandra aus der Villa und Rebekka aus dem Leo!
Ebenso natürlich auch allen anderen!>

Ingo Heiko Beck

Brunnmatt



«Bei meiner Arbeit für die Mobile, die ich schon bei meine vorherigen langjährigen Tätigkeit und Erfahrungen im therapeutischen Bereich kannte, habe ich die Möglichkeit, mich neu aktiv einzubringen. So kann ich die Bewohner der Brunnmatt dabei unterstützen, Ihren Alltag so eigenständig wie möglich zu meistern und gestalten, ohne dass sie dabei allein gelassen fühlen.»

Mustafa Bagcicek

Martina Tahar

Yvonne Bürgin

Stefan Fohs

Goldbach

«Meine Motivation bei Mobile zu arbeiten ist zunächst einen Beitrag dafür zu leisten, dass Menschen mit psychiatrischen Einschränkungen ihr Leben so auf eigene Art gestaltet bekommen, dass sie es als sinnhaft und Kraft gebend empfinden.
Da ich mich für dieses Handlungsfeld schon länger interessiere und ich hier Mobile für einen spannenden Arbeitgeber, mit einer an-



sprechenden Werthaltung halte, bin ich hier gelandet und habe es bisher in keiner Weise bereut.»

Isabelle Imhasly

Goldbach



«Vor fast zehn Jahren habe ich meine Ausbildung zur Fachfrau Betreuung im Haus Fermel begonnen und im 2017 erfolgreich abgeschlossen. Während dieser Zeit war ich auch aktiv bei der Mobile Zeitung dabei und durfte aus dem Alltag vom Haus Fermel berichten. Nun bin ich nach fast sechs Jahren vom Nordkap über Oensingen wieder zurück bei Mobile gelandet. Das Team, sowie die Bewohnenden und viele lustige Momente haben mich all die Jahre in meinem Herzen begleitet. Schön, wieder ein Teil von Mobile zu sein.»

Vanessa Belafatti

Goldbach



«Ich war über 10 Jahre als FaBe in der Kinderbetreuung tätig und interessierte mich für einen Wechsel in den Erwachsenenbereich. Was mich dazu überzeugte bei Mobile zu arbeiten, ist die wohlwollende Haltung des Teams gegenüber den Klienten und der Mitarbeitenden. Die selbstführende Organisation von Mobile sowie die kooperative Prozessbegleitung mit den Klienten, bilden für mich ein passendes Arbeitsumfeld, in dem ich die HF-Sozialpädagogik absolvieren möchte. Ich freue mich auf die weitere Zeit in Goldbach Mobile mitwirken zu dürfen 😊»

Jennifer Sprunger

Goldbach



«Eine ehemalige Mitarbeiterin hatte immer über ihren Job geschwärmt bei der Mobile Goldbach. Schon damals habe ich ihr gesagt, dass wenn sie jemals geht, sie mir das sagen soll und nun bin ich hier. So schnell kann es gehen. Was mich angesprochen hat bezüglich der Stelle und dem Arbeitsort, war das tolle Team, die gute Zusammenarbeit, das abwechslungsreiche und spannende Arbeitsfeld und gleichzeitig die wichtige Aufgabe, die es zu erfüllen gibt. Schön bin ich nun hier.»

Sabina Forrer

Haus Leonhard



«Ich bin die neue Auszubildende (Sozialarbeit FH) im Hause Leonhard. Ich freue mich auf eine interessante und lernreiche Zeit in diesem Haus und bei Mobile»

Teresa Emmenegger

Haus Leonhard



«Als Pflegefachfrau Psychiatrie arbeitete ich in den letzten Jahrzehnten in der Langzeitpflege. Nach einer längeren Auszeit suchte ich eine neue Herausforderung. Seit April bin ich im Haus Leonhard als Springerin angestellt. Dort schätze ich die spannende Arbeit mit den Bewohnerinnen. Im Team sind meine Erfahrungen aus der Pflege erwünscht und gefragt. Ich wurde sehr offen und freundlich aufgenommen und freue mich immer wieder von Neuem auf meine Einsätze.»

Andrea Baldinger

Diana Siwek

Aleksandra Kurth

Regula Menzi

Geschäftsstelle



«Seit Urzeiten arbeite ich für Mobile Basel. Im Tiefgeschoss der Thiersteinerallee 23 habe ich als selbstständige Treuhänderin die Buchhaltung von Mobile – neben andern NGO-Buchhaltungen – geführt. 2012 hat dann Stefan Eugster Stamm die Buchhaltung selbst übernommen. Ich bin wenig später in den Vorstand vom Verein Mobile gewählt worden und war bis 30. Mai 2023 als Finanzverantwortliche darin tätig. In der grossen Finanzkrise 2022 habe ich nach dem Ausscheiden von Stefan Eugster Stamm wieder die Buchhaltung von Mobile übernommen. Dies war als kurzer Zwischeneinsatz gedacht, bis wieder einE neueR FinanzverantwortlicheR diese Arbeiten übernimmt. Leider haben wir trotz intensiver Suche bisher niemanden gefunden. Also bin ich an der GV Ende Mai aus dem Vorstand ausgetreten und arbeite nun als offizielle Finanzmitarbeiterin bei Mobile Basel – bis zu meiner Wiederpensionierung.»

Nicole Blasius

Geschäftsstelle

«Im Sommer 2022 habe ich entschieden, beruflich nochmals Neues anzugehen. Ich suchte, mit viel Erfahrung aus der Sozialen Arbeit und im Bildungsbereich, eine Entwicklungsaufgabe in einer engagierten sozialen Organisation. Organisationen und Dienstleis-



tungen, die «funktionieren» und die für die Menschen – Klient:innen und Mitarbeiter:innen – Mehrwert schaffen, begeistern mich. Ich freue mich den operativen Alltag und die Entwicklung von Mobile Basel als Geschäftsführerin zu unterstützen. Ich bin überzeugt von «Lebenslangem Lernen» und von stetigem besser werden; dies als Individuum, bei der Zusammenarbeit im Team und in der Organisation. Gemeinsam eine nachhaltige und Mensch zentrierte Gegenwart und Zukunft zu verantworten und in unseren Wohnangeboten eine tolle Qualität zu leisten spornt mich an.»

Giuseppe Locci

Geschäftsstelle



«Ich bin gelernter Automechaniker und ein Technikbegeisterter. In meinem letzten Beruf habe ich eine Werkstatt geleitet, die Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen die Möglichkeit gab, eine Ausbildung zu machen. Dabei habe ich gemerkt, wie viel Spass mir die Arbeit mit benachteiligten Menschen macht. Dank eines ehemaligen Arbeitskollegen bin ich zu eurer Einrichtung gekommen, was mich sehr glücklich macht.»



WIR
HABEN
DEN STROM
ERREICHT.

Pensionierungen und Austritte 2022/23

Wir danken Irène aus dem Haus Leonhard und Sabine aus dem Haus Spektrum für ihren langjährigen Einsatz bei Mobile Basel und gratulieren ganz herzlich zu ihren Pensionierungen im Jahr 2023! Auf dass die neue Freiheit viel Schönes und Gutes für sie bereithalte!

Folgende Mitarbeitende haben sich beruflich verändert und sind weitergezogen. Wir danken Ihnen für ihr Engagement für Mobile Basel und würden uns freuen, ihnen hie und da wieder über den Weg zu laufen:

CAFÉ OST:

Judith Schäffler, Jessica Serrano, Aline Serrano, Vanessa Serrano, Rebekah Pongo

CANTINAS:

Joshua Berchielli, Idarraga Restrepo, David Santiago, Eveline Bühler, Donald Macdonald, Diana Meister, Beate Kock, Stella Lagger, Patrick Brändle, Tobias Aellig, Benjamin Stettler, Shari Meyer, Gurjit Singh Bath, David Waibel, Talar Kistler, Mai De Quach, Martin Kiefer, David Kläger, Kumar Rakesh, Özcan Dogan, Manco Alidei, Denja Priebes, Fabiano Frick, Maria Iwana Vasquez-Roman, Maurice Schulz, Natascha Steffen, Adrian Bühler, Rebecca Schilling, Theo Reichen, Kalsang Samling, Raphael Henseler

DEPENDANCE:

Claudia Donnat, Susanne Schnippering

GESCHÄFTSSTELLE:

Stefan Eugster Stamm, Sandra Müller, Matthias Cédric Giger, Tatjana Nebel

GOLDBACH MOBILE:

Tanja Klöti, Reto Müller, Sebastian Ramseier, Oliver Bühler

HAUS LEONHARD:

Yoseth Wullschleger, Lea Classen, Rebekka Zwygart

HAUS SPEKTRUM:

Rahel Bühlmann, Bryan Peters

HOSTEL VOLTA:

Marcel Iten, Beatrice Gafner, Sandra Coppola Curcio, Andreas Tännler, Belaid Tayeb, Loren Schneider

VILLA MOBILE:

Sara Berchtold

Abbildungsverzeichnis

Titelblatt Foto: Ann@ Speranz@

Seite 4: Ann@ Speranz@

Seite 6: J.S.

Seite 7: J.S.

Seite 8, 9: Ann@ Speranz@

Seite 10, 11, 12, 13: Elisabeth Werlen

Seite 14, 15: Ann@ Speranz@

Seite 16: Jael Schneebeili

Seite 17, 18, 19: Doris Egger

Seite 20, 21, 22, 23, 24, 25: Jael Schneebeili, Daniel Bossart
& Nam Phong Brüscheiler & Patrick Bühler

Seite 26, 27, 28: Andrea Courvoisier

Seite 30, 31: J.S.

Seite 32, 33: Silvana Frigeri & Heike Gummich

Seite 34, 35, 36, 37, 39: Stephanie Bislin & Melinda Frieden

Seite 40, 41: Ann@ Speranz@

Seite 42, 43: Tania Fernandes

Seite 44, 45, 46, 47: Privat (z. Vfg.)

Seite 48, 49: Ann@ Speranz@

Seite 53, 54: Ann@ Speranz@

Impressum

Herausgeber:

Mobile Basel

Dornacherstrasse 192

4053 Basel

T: 061 331 26 66

F: 061 331 27 42

kontakt@mobilebasel.ch

www.mobilebasel.ch

Redaktion:

Tobias, Ann@ Speranz@, Doris Egger, J.S.,

Elisabeth Werlen, Patrick Bühler, Mario Casañs Lutz

Layout:

Diana Bärman

Wer den Geschäftsbericht inkl. Rechnung einsehen will,
kann diesen gerne auf der Geschäftsstelle von Mobile Basel
per Mail bestellen (kontakt@mobilebasel.ch)
oder auf unserer Homepage unter
<https://www.mobilebasel.ch/vorstand> downloaden.

Unser Spendenkonto:

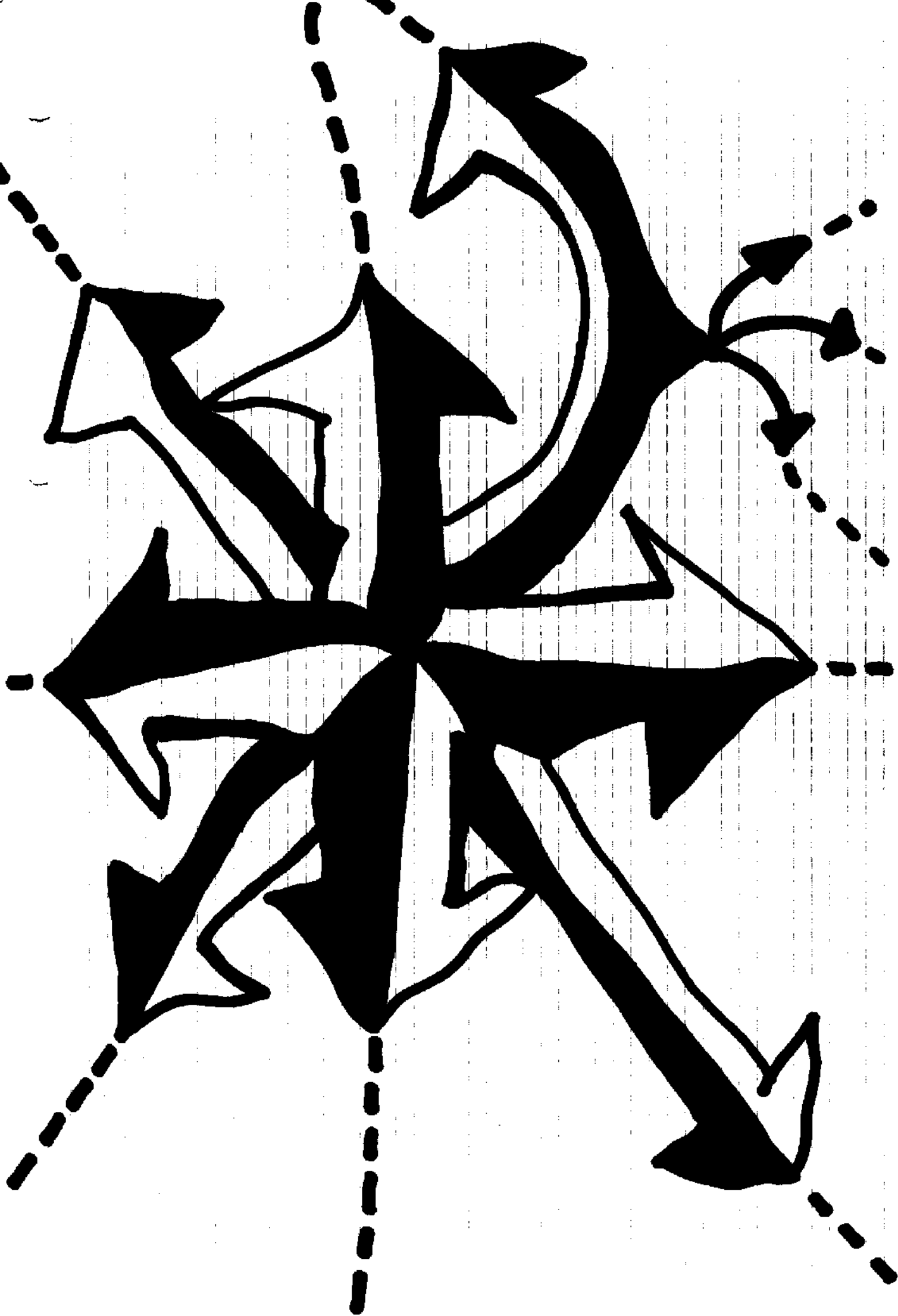
PC 90-151645-2

Mobile Basel

Dornacherstrasse 192

4053 Basel

Mitteilung «Spende»



VERBREITEN.